

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 112 (1986)  
**Heft:** 19  
  
**Rubrik:** Apropos Sport

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Randerschei- nungen im Spitzensport

Ein Handball-Nationalliga-  
spieler stiess mit einem Torhüter  
so hart zusammen, dass dabei,  
wie er selbst sagte, «alles kaputt  
ging, was kaputt gehen kann».  
Seit Juni 1985 musste der verletz-

### Von Speer

te Spieler insgesamt 25 Wochen  
aussetzen. Anfang des Jahres  
meinte er verbittert: «Vom Gremium  
Leistungssport meines  
Klubs hat, ausser einem, es noch  
niemand für nötig gefunden, sich  
über meinen Zustand zu erkundigen  
– wie übrigens schon bei den  
vorangegangenen Verletzungen.»

Solange er für uns keine Tore  
schiessen kann, ist er für uns vor-  
läufig uninteressant ... Waren das  
etwa die kalt berechnenden  
Überlegungen der Verantwortli-  
chen?

\*

Ein Intim-Kenner der west-  
deutschen Amateur-Fussballiga  
beschreibt die «Markt»-Lage wie  
folgt: «Zumindest in den Bal-  
lungsräumen an Rhein und Ruhr  
verdienen Fussballer in der höch-  
sten Amateurklasse bis zu 8000  
Mark monatlich.»

Im Rheinland kursiert die  
«kölsche» Devise: «Cash in de  
Täsch!» Mit anderen Worten: Bei  
diesen stolzen Summen handelt  
es sich um Netto-Einnahmen,  
denn – es kann ja nicht sein, was  
nicht sein darf ...

\*

Nach Ansicht eines britischen  
Richters, der im Regierungsauf-  
trag die Katastrophen im Fuss-  
ballstadion der britischen Stadt  
Bradford und im Heysel-Stadion  
von Brüssel untersucht hat, soll-  
ten die verschiedenen Lager  
(Fanblöcke von Klubs und auch  
von Nationen) so weit voneinan-  
der entfernt untergebracht wer-  
den, dass sie nicht aufeinander  
losgehen können.

Gab es da früher nicht mal die  
wundervolle Maxime von der  
völkerverbindenden Funktion  
des Sports?

\*

Dass sportfremde Interessen-  
gruppen den Sport immer mehr  
überwuchern und damit das  
Sagen übernehmen, zeigt ein Bei-  
spiel aus der Sparte Tennis: Im  
Jahr 1936, als Tennis noch ein  
«königliches Spiel» war, stiftete  
der Schwedenkönig Gustav einen  
Pokal für einen europäischen  
Hallenwettbewerb. Bis 1962

wurde dieser König Gustav Po-  
kal, kurz King's Cup genannt,  
nach der Davis-Cup-Formel aus-  
getragen: vier Einzel und ein  
Doppel. Später beschränkte man  
sich auf zwei Einzel und ein Dop-  
pel. Seit 1976 wurde der Wettbe-  
werb als Punktrunde zwischen  
Ländermannschaften ausgetra-  
gen. Da der schwedische Auto-  
mobilhersteller Saab als Spons-  
or auftrat, führte die Tennis-Ver-  
anstaltung von da ab den Namen  
Saab King's Cup. Im vergangen-  
en Jahr ging die monarchische  
Epoche ganz zu Ende. In diesem  
Jahr heisst der Wettbewerb  
BASF European Cup.

Weshalb steigt der Chemiegi-  
gant BASF im Sport ein? «Weil»,  
so ein offizieller Sprecher, «unse-  
re Marke vom positiven Image  
des Sports profitiert.»

«Wenn der Sport seine Eigen-  
ständigkeit und sein Recht,  
selbst zu bestimmen, verliert,  
wenn er seiner Pflicht, selbst zum  
Rechten zu sehen und Mass zu  
halten, nicht nachkommt, wenn  
er sich anderen, skrupellosen  
Managern etwa, ausliefert, ist er  
verloren.»

Dass ich diese Worte von Wal-  
ter Lutz hier anfüge, ist natürlich  
rein zufällig.



RALPH

### Äther-Blüten

In der Radiosendung «Die  
neuen Mütter, die neuen  
Väter, die neuen Alten» war  
zu hören: «Die neuen Müt-  
ter werden es als werdende  
Mütter – wie anders sollten  
neue Mütter werden?»

Ohohr

### Apropos Fortschritt

Zu den Berner Regierung-  
ratswahlen brachte der  
*Bund* markante Köpfe in  
ungewohntem Bild, in  
elektronisch gepunktelter  
und gerasterter «Compu-  
tergrafik» nämlich ... pin

René Tschirky

## ghört isch ghört

si lösi sich jo nünt säge  
aberaugarnünt  
nöd emol vo söttige  
wo ire würklech  
oppis z säge hettet  
hebi er ire  
lo säge

si hebi sich no nie  
öppis säge lo  
gad vo söttige, wo  
immer s säge hebed  
au wennis  
nünt z säge hettet  
aberaugarnünt  
hebi si im  
lo säge

han ich mer  
säge lo

## Kürzestgeschichte

### Die Schlange

Beim Attentat von Sarajevo sei auf den österreichischen Thronfolger  
Franz Ferdinand eine Kugel abgefeuert worden, die mitten durch die  
seitlich an der Stirn tätowierte Schlange gedrungen sei. Das habe dann zum  
Beginn des Ersten Weltkriegs geführt.

Heinrich Wiesner